

1195) massiv vertretenen Rekuperationsansprüche auf R. nahelegen, gehörte die Burg wenigstens zu dieser Zeit zum pfgfl. Amtsgut. Ob das dahingehend gewertet werden darf, daß es sich damit auch ursprgl. um eine von den lothringischen Pfgf.en errichtete Anlage gehandelt hat oder ob diese von Otto selbst errichtet worden war, muß letztlich offen bleiben. Nach der Zerstörung durch Kg. Konrad III. 1151 ließ der Kölner Domdekan Philipp von Heinsberg 1164 den Berg besetzen, ein steinernes Haus mit einer goldenen oder vergoldeten, i.J. 1300 noch vorhandenen pinienzapfenartigen Spitze (*cum pinaculo aureo*) errichten und später als Ebf. (1167–1191) mit einer Ringmauer umschließen. Gemäß Baubefund dürfte auch der – erstmals 1300 belegte – Bergfried mit Buckelquadermauerwerk aus dieser Zeit stammen. Während des Episkopats Ebf. Engelberts II. (1261–1274) wird erstmals ein »unterer Turm« (*turris inferior*), zu Beginn des 14. Jh.s eine Umzäunung (*indago*), ein Turmhüter, Wächter, Pfortner, schließlich seit 1382 eine Vorburg erwähnt. Ein 1300 angeführter Kaplan deutet auf die bereits damals vorhandene Kapelle, für deren Beleuchtung noch 1571 Vorsorge getroffen wurde. 1377 erhielt Knappe Heinrich von R. anlässlich seiner Bestallung zum Burgmann die Hofstatt (*area*) auf Burg R. als Burglehen.

Die nach den Zerstörungen von 1689 und 1692 überkommenen Ruinen von R. wurden bereits 1718 teilw. wiederhergestellt, brannten jedoch 1785 aus. Ein 1832–1836 von Johann Cladius von Lassaulx durchgeführter Wiederaufbau betraf vordringlich die gefährdete Kapelle mit anschließendem Wohnbau, die über altem Grdr. einen vollständigen Neubau erfuhren. Einzig große Teile des Bergfrieds und Teile der Ringmauer können heute noch ma. Bautätigkeit zugeschrieben werden.

→ A. Rheineck → B. Rheineck → C. Bruch

Q. Siehe A. Rheineck, B. Rheineck.

L. Siehe auch A. Rheineck und B. Rheineck. – Die ländlichen Wohnsitze, Schlösser und Residenzen der ritterschäftlichen Grundbesitzer in der preussischen Monarchie nebst den königlichen Familien-, Haus-, Fideicommiss- und Schatull-Gütern [...], hg. von Alexander DUNCKER, 16 Bde., Berlin 1857–1883, hier Bd. 12, 1871–1873, Bl. 689. – Die Bau- und Kunstdenkmäler des Regierungsbezirks Coblenz, beschr. und zus.gest. von Paul LEH-

FELDT, Düsseldorf 1886 (Die Bau- und Kunstdenkmäler der Rheinprovinz), S. 83 f. – LIESSEM, Udo: Baugeschichtliche Beobachtungen an einigen stauferzeitlichen Burgen in der Region Koblenz, in: *Burgen und Schlösser* 18 (1977) S. 29–47, hier S. 31–34. – LIESSEM, Udo: Bemerkungen zu einer unbekanntem Zeichnung der Burg Rheineck, in: *Burgen und Schlösser* 19 (1978) S. 136–142. – Rheinlands Schlösser und Burgen, hg. von Alexander DUNCKER 1857–1883, unv. ND und Kommentarbd., hg. von Wilfried HANSMANN, Düsseldorf 1981 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, 62), hier Kommentarbd., S. 138 f. – THON, Alexander/ULRICH, Stefan: »... wie ein Monarch mitten in seinem Hofstaate thront«. Burgen am unteren Mittelrhein, Regensburg 2010, S. 132–137. – URBAN, Hartmut G.: Gewölbe im Burgenbau des Mittelrheingebiets, Braubach 1997 (Veröffentlichungen der Deutschen Burgenvereinigung, Reihe A, 4), S. 88 f. und 161 f. mit Abb. 36, S. 234.

Alexander THON

RIENECK

A. Rieneck

I. Der Name leitet sich ab von Burg → Rheineck bei Bad Breisig und wird kurz nach dem Aussterben der Familie Ottos von → Rheineck 1150 aufgrund wahrscheinlicher familiärer Verbindungen und als Zeichen der beanspruchten Besitznachfolge übernommen und auf die Burg R. bei Gemünden an der Sinn übertragen, die möglicherw. bereits vorher bestand. Träger des Namens sind die Gf.en von → Loon, die um 1100 in die Familie des Mainzer Bgf.en und Erzstiftvogtes Gerhard einheirateten und damit dessen Besitz im Main-Spessart-Raum mit dem Zentrum → Lohr am Main erhielten. Seit der Mitte des 13. Jh.s leitet der Zweig der Gf.en von R.-Rothenfels seine Herkunft vom Schwanenritter Lohengrin ab und manifestiert dies ab 1257/58 mit der Aufnahme eines stehenden Schwans als Helmzier. Evtl. sind die Gf.en Auftraggeber des Versepos *Der Schwanritter* des Konrad von Würzburg (ca. 1220–1287). Nach dem Aussterben der Rothenfelder Linie 1333 geht der Schwan auf das Gesamtgeschlecht über, schon vorher erscheint er bei den 1272 einheiratenden Herren von → Hanau. Zeitw. führen auch die Bgf.en von → Rheineck den Schwan, wobei der Zusammenhang mit R. ungeklärt ist. 1367 wird durch Pfgf. Ruprecht d.Ä. entschieden, daß R. einen gan-

zen, stehenden, → Hanau aber einen halben, wachsenden Schwan führen solle. Beim Aussterben des Geschlechts 1559 werden Wappen, Namen und die Reichslehen an die Gf.en von → Hanau vererbt. Die mit der Burg R. selbst verbundene Reichsgf.enwürde geht durch kurmainzischen Verkauf 1673 an Johann Hartwig von Nostitz (auch: Nostiz) über.

II. Die Gf.en von R. werden im System der Quaternionen zu den Bgf.en des Heiligen Römischen Reiches gezählt, wobei bewußt oder auch mißverstanden auf die alte Herrschaft am Rhein angespielt wird. Im 16. Jh. ist Gf. Philipp III. als Erbtruchseß des Fs.bf.s von Würzburg nachweisbar, seit dem 13. Jh. sind die Gf.en Inhaber des Erbkämmereramtes des Erzstifts Mainz. Prominentester Vertreter des Geschlechts ist Thomas von R. (1472–1547), u.a. als Domherr in Köln scharfer Gegner der Reformation. Die Gesamtgft. besteht wenigstens am Ende weitestgehend aus Lehen von Mainz, fällt an das Erzstift heim, welches daraus 1559 die Ämter Lohr und R. bildet.

III. Der neunmal von Gold nach Rot (auch Rot/Gold) geteilte loon-r.ische Balkenschild weist auf die Frühzeit der Wappenentwicklung hin. Die Farben werden in den Sparren der Herren und späteren Gf.en von → Hanau, wie auch die Helmzier, übernommen. Niederschlag findet das Wappen auch in dem der Städte Lohr, R. und Grünsfeld und teilw. in den Wappen der Dienstmansschaft. Bildliche Darstellungen der Gf.en sind erst im 16. Jh. vorhanden, bemerkenswert sind die Grabmäler, bes. in St. Michael in Lohr und in der Pfarrkirche Grünsfeld. Der Erbanfall bringt eine Reihe von handgezeichneten Karten hervor, die für die Geschichte des Spessarts von überragender Bedeutung sind (heute im StA Würzburg und StA Marburg). Alle Bauten (→ Lohr, R., Gemünden, Rothenfels, Grünsfeld, Wildenstein) sind bescheiden-funktional.

IV. Die Abstammung in agnatischer und/oder cognatischer Linie von Herrschaftsträgern im Main-Spessart-Raum ist anzunehmen. Über die eigene Genealogie wußten die Gf.en nur wenig, erst aus dem 16. Jh. stammt eine rudimentäre Aufstellung der Familienmitglieder, zurückreichend bis 1295; der letzte Gf. besaß eine genealogische Tafel. Die Gesamtgeschichte des Hauses ist als »biologisches

Schicksal« zu beschreiben: Heiraten führten über vier Jh.e zu Machtgewinn wie Machtverlust, aussterbende Linien ließen die Gft. am Ende 1559 auf etwa ein Viertel ihres Potenzials um 1250 schrumpfen. Konnubien wurden u.a. geschlossen mit → Hanau, → Wertheim, → Zimmern und Lauda, Henneberg, → Hohenlohe, → Erbach, Ziegenhain, → Bickenbach, → Isenburg, → Sponheim, → Schwarzburg, → Eppstein – → Königstein, → Castell, Mosbach, Leuchtenberg. Nachgeborene Söhne traten meist in geistliche Institution, z. B. in Würzburg, ein. Es gelang R. jedoch nie, einen repräsentativen geistlichen Stuhl zu besetzen. Nicht verh. Töchter befanden sich meist in den Hauskl.n Schönaun an der Saale und Himmelthal an der Elsave. Mit der Heirat der Agnes von Loon-R. mit Pfgf. Otto I. um 1169 wurden die R.ker zu den Vorfahren der Wittelsbacher. In einer mythischen Darstellung aus dem 16. Jh. führen sich auch die Zollern auf eine Heirat mit einer Gf.in von R. zurück.

→ B. Rieneck → C. Lohr am Main

L. RUF, Theodor: Die Grafen von Rieneck. Genealogie und Territorienbildung. Bd. 1: Genealogie 1085 bis 1559 und Epochen der Territorienbildung; Bd. 2: Herkunftstheorien und Systematik der Territorienbildung. Würzburg 1984 (Mainfränkische Studien, 32,1, 32,2; Schriften des Geschichts- und Museumsvereins Lohr am Main, 18).

Theodor RUF

B. Rieneck

I. Gf.en von R. (*Rienegge*) erstmals um 1156/57 als Name der Gf.en von Loon. Arnold I. von Loon erheiratete um 1100 die später »Gft. R.« gen. Güter des Mainzer Bgf.en und Erzstiftvogtes Gerhard. Dessen Familie gehört dem Sippenverband an, aus dem auch die Ludowinger stammen. Der Besitz im Main-Spessart-Raum mit dem Zentrum Lohr stammt wohl aus altem Amtslehen sowohl aus dem Kg.sdienst als auch aus Beziehungen zu Mainz, zurückreichend vermutlich bis in die Karolingerzeit, das teilw. allodisiert wurde, und altem Allod. Die Gesamtentwicklung ist in enger Verbindung mit der Entwicklung der mainzischen Herrschaft im Spessart und der Rolle der Stadt Aschaffenburg im FrühMA zu sehen; zu diesen beiden Komplexen liegen neue Forschungsergebnisse vor.

Der Name R. stammt von Burg R. bei Bad Breisig, dem späteren Sitz der Bgf.en von → Rheineck. Aus dynastischen Gründen wird er auf die Burg an der Sinn übertragen, die möglicherweise vorher bestand. Lohr selbst eignet sich nicht zur Anlage einer Höhenburg. Den Charakter einer Gft. (erstmalig 1363 als *dominium seu comitatus*) erhält der Besitz nicht zuletzt durch die Verbindung mit der Gft. Loon.

Keimzelle der Gft. bildet die Siedlung Lohr, hochwasserfrei auf einem Plateau (ähnlich wie Aschaffenburg) gelegen, mit dem Main als Hauptverkehrsader und dem Zugang zum Spessart über das Lohrthal. Zentren der weiteren Entwicklung werden die Städte R., Gemünden, Rothenfels, Grünsfeld und Lauda, verbunden mit den jeweiligen Burgen, sowie die Burgen Partenstein und Wildenstein. Die Lehnsbindung des zentralen Gft.steils an Mainz ist erstmalig 1366 nachweisbar, sicher aber älter, und Schwankungen unterworfen. Lehen werden genommen (außer von Mainz) vom Reich und vom Hochstift Würzburg; der r.ische Lehenhof umfaßt 1559 einen Großteil der nordfränkischen Niederadelserschlechter. Zur Dienstmansschaft gehören u. a. die Voit, Truchseß und Diemar von R. Bürgerlehen sind selten.

Die von alters her intensive Bindung an das Kgtm. wird im Rahmen der staufischen Reichslandpolitik ausgebaut, die Gf.en erhalten, wohl von Friedrich I. Barbarossa, die Vogtei über das Stift St. Peter und Alexander in Aschaffenburg und bauen damit ihre Stellung aus. Ende des 12. Jh.s trennen sich die Gft.steile → Loon und R. Heiraten in die in männlicher Linie aussterbenden Familien der Herren von → Zimmern und Lauda (um 1200) und der Herren von → Grumbach und Rothenfels (ca. 1243) erweitern das bisherige Herrschaftsgebiet beträchtlich. Dies führt zwangsläufig zu Auseinandersetzungen mit Mainz und Würzburg; die territorialen Pläne der Gf.en werden aber in juristischen wie milit. Auseinandersetzungen drastisch beschränkt. Trotzdem zählen Ende des 13. Jh.s als r.isch: ein Großteil des Spessarts, fast das gesamte Gebiet der Hochfläche zwischen Maindreieck und -viereck, Teile des Maindreiecks sowie der Raum um Grünsfeld, daneben existiert Streubesitz von der Nahe bis zum Steigerwald. Gf. Gerhard IV. wird in der Hausüberlieferung 1256 oder 1292 (nach dem Tod Rudolfs von

Habsburg) sogar als Kg.skandidat gehandelt. Erbstreitigkeiten zerstören jedoch in den Folgejahren die Chancen des Machtausbaus. Wichtiger Besitz im Nordspessart fällt an die Herren von → Hanau, die Rothenfelder Linie stirbt aus, Würzburg bildet hier das Amt Rothenfels und setzt sich auch in Gemünden fest, und die Grünsfelder Linie geht eigene Wege (zeitw. Wiedervereinigung, später erneute Aufteilung und Aussterben 1503). Ihrem Umfang nach entspricht um 1350 die Gft. nur noch dem Bestand etwa um 1240, zerrissen in vier Blöcke: Lohr mit Zugehörungen (Lehen von Mainz), Grünsfeld mit Zugehörungen (Allod), weite Teile des Kahlgrunds im Nordspessart (als Lehen vergeben) und der Bieberggrund (in Gemeinschaft mit → Hanau). Die künftige Politik kann nur noch von relativ bescheidenen Grundlagen ausgehen. Zeitw. erhalten die Gf.en Rothenfels verpfändet, zeitw. Burg, Amt und Stadt Gemünden, Burg Saaleck und die Stadt Hammelburg. Dies sind jedoch keine Erweiterungen der Herrschaft, sondern Objekte der Geldanlage und Einnahmequellen. Ende des 14. Jh.s führen erneute innerfamiliäre Auseinandersetzungen zum Verlust des Grünsfelder Teils. Der letzte Gf., Philipp III., ist weitgehend auf Lohr und Umgebung beschränkt. Nach seinem kinderlosen Tod am 3. Sept. 1559 wird die Gft. unter den Erben → Isenburg, → Hanau, → Erbach, Mainz und Würzburg aufgeteilt.

II. Im 12. Jh. halten sich die Gf.en von Loon-R. nur selten in den erheirateten Gebieten im Main-Spessart-Raum auf. Erst mit der Trennung der beiden Linien um 1200 erfolgt eine stärkere Konzentration auch auf das Zentrum → Lohr am Main. Der bereits vorgeschichtlich besiedelte Ort wird spätestens um diese Zeit ausgebaut; wahrscheinlich ist, daß er auch vorher schon Stadtqualitäten besaß. Die erste Befestigung bestand aus einer Art Wohnturm im Bereich der Pfarrkirche; dieser blieb bis ins 17. Jh. erhalten und wurde dann zu einem Kapuzinerkl. umgebaut. Eigtl. Wohnsitz ist das Schloß am Westende der Stadt, ganz bewußt ohne Burgcharakter. Als befestigte Anlagen dienen hauptsächlich die Burgen Partenstein, R. und Wildenstein. Weitere Burgbauten im Spessart, stammend aus der Zeit der Auseinandersetzungen mit Mainz in der zweiten Hälfte des 13. Jh.s, werden derzeit ergraben, wobei nicht immer

klar ist, inwieweit sie als rieneckisch anzusprechen sind. Burg und Ort Gemünden bieten keine mit Lohr vergleichbare Siedlungsqualität und gehen bald an Würzburg verloren. So konzentriert sich die Herrschaft auf Lohr, auch wenn durch Heiraten weitere Städte und Burgen erworben werden. Nach der teilw. Zerstörung des Benediktinerkl.s Schönrain am Main baut Philipp III. die Reste zu einer kleinen Burgranlage um, die dann zum Wwe.nsitze seiner Gemahlin Margarethe geb. von → Erbach wird.

Über die Hofhaltung in → Lohr, R., Schönrain und Wildenstein liegen in Form eines nach dem Erbfall erstellten Inventars zahlr. Informationen vor, kaum jedoch etwas aus der Zeit davor. Die Verwaltung läuft weitgehend über einen Sekretär, der alle Ämter und Kellereien kontrolliert. Archiv und Schreiberie befinden sich im Schloß. Die Struktur der einzelnen Zenten der Gft. ist höchst unterschiedlich. Die wirtschaftliche Versorgung des Hofes kann durch die Einkünfte problemlos gedeckt werden. Neben den üblichen Natural- und Zinseinkünften ist damit zu rechnen, daß die Gf.en, hauptsächlich über den Ort Frammersbach und das dort ansässige Fuhrmannsgewerbe, Handel in größerem Stil betrieben, bes. mit Holz, Flach- und Hohlglas und Wein. Inwieweit ihre Funktion als Vögte des Spessarter Glasmacherbundes wirtschaftliche Konsequenzen hatte, muß offen bleiben. Hinzu kommen einzelne Höfe zur direkten Versorgung wie zum Verkauf und Schaf- sowie Pferdezucht. Ab 1513 ist R. am Bergbau im Bieberggrund beteiligt. Zölle werden bes. auf dem Main bei Hofstetten und Lohr erhoben. Genaue Angaben sind wg. fehlender Quellen schwer zu treffen. Der letzte Gf. führt ein Leben in bescheidenem Luxus, den er sich aber auch dadurch leistet, daß er Schulden macht und sie seinen Erben hinterläßt. Bemerkenswert ist der Umfang an Silbergeschirr, der sich 1559 im Schloß findet, während die Ausstattung mit Waffen wenigstens im 16. Jh. nicht sehr umfangreich ist.

Über das kulturelle Leben am Hof sind kaum Aussagen möglich. Eine eigenständige Kultur wird sich nicht entwickelt haben; Anregungen kamen von Durchreisenden oder den Beziehungen zu Aschaffenburg und Würzburg, von dort auch Luxusartikel. Juden sind sporadisch als Händler belegt. Ein »Hofzwerg« wird einmal er-

wähnt. Das einfache Personal wird sich aus den Stadtbewohnern rekrutiert haben.

Bes. Feste und Vergnügungen sind nicht überliefert. Feiertage, Hochzeiten und Geburten dürften Anlaß zu Repräsentation und Unterhaltung gewesen sein. Als Freizeitbeschäftigung spielte die Jagd im Spessart die größte Rolle, dies weist auch das Inventar von 1559 aus. Insgesamt darf der Hof als solide und standesgemäß bezeichnet werden.

→ A. Rieneck → C. Lohr am Main

L. Siehe auch A. Rieneck. – BACHMANN, Matthias: Lehenhöfe von Grafen und Herren im ausgehenden Mittelalter: das Beispiel Rieneck, Wertheim und Castell. Köln u. a. 2000. – CHRIST, Günter: Lohr am Main. Historischer Atlas von Bayern, hg. von der Kommission für bayerische Landesgeschichte; Tl. Franken, Heft 34, München 2007. – RUF, Theodor: Das Inventar über die fahrende Habe des Grafen Philipp III. von Rieneck in den Schlössern Schönrain, Rieneck, Wildenstein und Lohr (1559), Würzburg 1982 (Mainfränkische Hefte, 77). – RUF, Theodor: Schwanenritter, Aschaffenburg 1994.

Theodor RUF

C. Lohr am Main

I. Die Stadt L. am Main ist vom 11. Jh. bis zum Aussterben des Geschlechts der Gf.en von → Rieneck 1559 Zentrum der Gft. Quellenmäßig erstmals eindeutig 1295 als *Lare* belegt, geht die Ansiedlung bis in prähistorische Zeiten zurück. Entspr. Funde, auch frühma., sind jedoch sehr spärlich, hauptsächlich wg. der starken Überbauung des Gesamtgeländes. Hierin ist L. mit der auf der anderen Seite des Spessarts in ähnlicher Lage liegenden Stadt Aschaffenburg zu vergleichen, mit der sie auch immer in enger Verbindung steht. Alle anderen Städte und Burgen der Gft. → Rieneck sind weniger günstig gelegen bzw. erstrangig reine Befestigungsanlagen, während L. Raum und Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Der Name leitet sich vom Fluß L. ab, der auch Transportweg und Energiequelle ist.

II. Auf einem leicht zu befestigenden hochwasserfreien Plateau (8,5 ha + 1,5 ha Fischer-vorstadt; zum Vergleich: Kern Aschaffenburgs = ca. 10 ha) in verkehrstechnisch günstiger Lage auf Kilometer 198 in der Mitte des schiffbaren Mains (Bamberg-Mainmündung) zwischen Aschaffenburg und Würzburg gelegen bietet

sich L. als Siedlungsplatz geradezu an. Mit dem Fahr über den Main wird die Hochfläche zwischen Maindreieck und -viereck erreicht und damit der Landweg nach Würzburg. Zurückweichende Berge geben Raum zur Besiedlung in benachbarten Dörfern frei. Der Ort dürfte bereits um 800 (Bau der ersten Kirche, Mutterpfarre) eine zentrale Rolle gespielt haben. Der weitere Ausbau erfolgte spätestens im 13. Jh. Buntsandsteinbrüche liefern Baumaterial, der umliegende Spessart liefert Holz, das gehandelt und zum Schiffbau verwendet wird. Der Ort ist Zollstation für die Straße und die Mainschiffahrt. Ab 1398 besitzen die Gf.en von → Rieneck das Münzrecht zu L., das aber nur eine untergeordnete Rolle spielt. Um 1500 dürfte L. etwa 2000 Bewohner gehabt haben. Ob der Ort in den vier Jh.en davor kontinuierlich wuchs oder bereits um 1200 eine ähnlich hohe Einw.zahl aufwies, ist unbekannt. Die Bewohner sind teilw. Ackerbürger, Handwerk ist reich differenziert in allen Sparten vorhanden. Hinzu kommen: Schleifmühle, Ziegelhütte, Bohrmühle, Mehlmühlen, Walk- und Schlagmühle, Papiermühle, Lohmühle, Kupfermühle. Die städtische Selbstverwaltung ist nur rudimentär entwickelt, die Stadt hängt in allem massiv vom Gf.enhaus ab, dies setzt sich auch unter dem Nachfolger Mainz fort. Die Verleihung des Stadtrechts 1333 durch Ludwig den Bayern ist nur ein formaler Akt und bringt keine faktische Erweiterung der Rechte. Daß das Stadtrecht aber in der Folgezeit doch etwas bedeutet, zeigt die zehnjährige Wegnahme als Strafe für die Teilnahme der Stadt am Bauernkrieg 1525. Herrschaftliche »Beamte« (Amtmann erstmals 1331) stammen in der Regel nicht aus der Stadtbevölkerung, wohl um Konflikte zu vermeiden.

III. Sitz der Gf.en ist spätestens seit der Mitte des 13. Jh.s das im W gelegene Schloß, Teil der Stadtbefestigung, Nachfolger des alten Wohnturms unmittelbar neben der Kirche St. Michael. Über einzelne Abschnitte der Erbauung und die Baumeister liegen keine Quellen vor. Das Inventar beim Erbfall 1559 gewährt detaillierte Einsicht in Räumlichkeiten wie Struktur der Bediensteten und Wirtschaftsorganisation. Außergewöhnlich erscheint eine Drechslerstube, die sich der letzte Gf. zu seinem Privatvergnügen hielt. Der Hof umfaßt ca. 50 ständige Mitglieder, dazu kommen zahlr. Gäste

und Arbeiter. Alles ist auf Selbstversorgung abgestellt, zahlr. sind die Lagermöglichkeiten, ohne daß das zu erwartende Maß überschritten wäre. Der repräsentative Charakter ist dem funktionalen eindeutig untergeordnet. Nach 1559 wird das Schloß Sitz des mainzischen Oberamtmanns und wird mehrfach umgebaut, aber nicht vergrößert.

→ A. Rieneck → B. Rieneck

L. Lohr am Main 1333–1983. 650 Jahre Stadtrecht. Festschrift zum Stadtrechtsjubiläum 1983, hg. von der Stadt Lohr am Main. Lohr 1983. – RUF, Alfons: 1200 Jahre Lohr am Main. Karolingische Kolonisation am Ostrand des Spessarts. Lohr 2003. – RUF, Alfons: Die Pfarrkirche St. Michael in Lohr und ihre Baugeschichte. Lohr 1983. – RUF, Theodor: Der Name Lohr und Lohrhaupten, in: Spessart 101/7 (2007) S. 33–36. – RUF, Theodor: Lohr und die Grafen von Rieneck. Die Hintergründe der Stadtrechtsverleihung vom 29. Juli 1333, in: Lohr am Main 1333–1983. 650 Jahre Stadtrecht. Festschrift zum Stadtrechtsjubiläum 1983, hg. von der Stadt Lohr am Main. Lohr 1983, S. 10–27. – RUF, Theodor: Lohrhaupten im Frühmittelalter, in: Spessart 101/7 (2007) S. 3–17. – SCHÖNMANN, Hans: Lohrer Schiffbau, in: Spessart 101/12 (2007) S. 3–16. – VORWERK, Wolfgang: Historische Spurensuche. Beiträge zur Geschichte des Lohrer Schloß- und Amtsviertels, zur Straßengeschichte des Spessarts und zu einigen anderen Themen, Lohr 2000 (Schriften des Geschichts- und Museumsvereins Lohr am Main, 33). – RUF, Theodor: Quellen und Erläuterungen zur Geschichte der Stadt Lohr am Main bis zum Jahr 1559, Lohr 2011.

Theodor RUF

RIETBERG

A. Rietberg

I. Die Gf.en von R. wurden durch den Abfindungs- und Erbteilungsvertrag vom 1. Sept. 1237 zwischen den Vettern Gf. Gottfried III. und Gf. Konrad I. aus dem Hause (Werl)– → Arnsberg-Cuyk selbständige Landesherren (WUB VII Nr. 464). Bei dieser Teilung erhielt Konrad I. (1237–1264) die arnsbergischen Güter jenseits, d.h. nördlich der → Lippe (*bona trans Lippiam*) und in den Niederlanden (Cuyk und Malsen), während Gottfried III. das Kerngebiet der Gft. → Arnsberg behielt, die 1368 durch Verkauf an das kurkölnische Htm. Westfalen fiel, von dem